



# Ja, das Ziel ist der Weg

**Michael Ostarek**  
**Seminar „Du bist erhört“**  
**Mülheim, 17. – 19. Februar 2006**  
**Freitagabend**

© Institut für Psychosophie  
Memlingstr. 17  
12203 Berlin  
030.83 22 07 37

Bestellungen: 0521.9 45 72 68  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)  
[institut@psychosophie.org](mailto:institut@psychosophie.org)

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

## Ja, das Ziel ist der Weg

Ja, guten Abend!

Das Thema dieses Seminars heißt „Du bist erhört“. Es gab eine Zeit, da war dein Ziel immer Rom und du hast immer wieder um einen anderen Weg gebeten. Das ist dieser Spruch „Alle Wege führen nach Rom“. Du hattest immer dasselbe Ziel – ich nehme diesen Satz nur, denn das ist ein ganz geläufiger Satz, es gibt viele Wege, ja, aber sie führen alle nach Rom.

Es gab eine Zeit, da hast du um Wege gebeten, immer nur um Wege. Und bist immer erhört worden. Du wolltest immer noch einen anderen Weg gehen und noch einen anderen Weg und noch einen anderen Weg und noch einen anderen Weg. Ja, aber immer zum selben Ziel. Und es gibt einen Zeitpunkt, da bittest du nicht mehr um einen anderen Weg. Du denkst vielleicht immer noch in Wegen, aber in dir ist etwas passiert, das hat vielleicht nur einen Augenblick gedauert, einen einzigen Augenblick und dann hast du nach alter Gewohnheit wieder, wieder um einen Weg gebeten. Hast dich dann vielleicht für Buddhismus interessiert oder für Sufismus oder für Yoga oder für Fasten oder für Tantra oder für Astrologie oder für was weiß ich was.

Aber irgendwann bist du alle diese Wege gegangen, die natürlich immer das Ziel waren, natürlich ist der Weg immer das Ziel. Warum ist der Weg das Ziel? Weil du, während du den Weg gehst, das Ziel erreichen willst. Welches Ziel willst du erreichen? Das du jetzt bereits in deinem Geist hast, das du bereits im Geist hast. Du versuchst es nur auf verschiedenen Wegen zu erreichen, mit mehr Zeit, mit weniger Zeit, mit einem Partner oder mit gar keinem oder mit mehreren, mit Kindern oder ohne, mit Krankheit oder ohne, mit Geld oder ohne. Aber das Ziel hattest du nie in Frage gestellt, weil es immer hieß, dieses Ziel ist unumstößlich. Es enden alle Wege, ich sag' jetzt nicht in Rom, sondern im Tod.

Das Ziel hattest du nie in Frage gestellt. Du wolltest nur verschiedene Wege zum Tod gehen und hast den Weg zum Tod dein Leben genannt. Und hast verschiedene Leben gelebt in unterschiedlichen Kulturen. Warst in deinem Geist ... was hast du erschaffen? Wege, du hast Wege erdacht. Und es gibt einen Zeitpunkt, da stellst du tatsächlich – da wagst du es, das Ziel in Frage zu stellen, weil du dir sicher bist, irgendwo: „Ich bin schon so viele Wege gegangen, ich bin schon so viele gegangen.“ Und du weißt irgendwo, natürlich, du könntest noch mehr Wege gehen. Du könntest in deinem Geist die Wege verändern durch Technik zum Beispiel, dass du den Weg anders gestaltest, dass du nicht mehr den Weg mit Pferdekutschen reist, um ein ganz banales Beispiel zu nehmen im Bereich des Weges, dass du nicht mehr mit Pferdekutschen reist, sondern mit Autos fährst. Das ist ein Phänomen des Weges. Und warst in diesen Wegen natürlich sehr, sehr erfinderisch und dein ganzes Interesse galt immer dem Weg.

Und dann gibt es diesen Zeitpunkt, da macht es tatsächlich keinen Sinn mehr, noch einen Weg zu gehen. Das ist der Punkt, wo du die Frage nach dem Sinn deines Lebens stellst. Die bezieht sich auf deine Erfahrung, diese vielen Wege gegangen zu sein, und in dir hast du eine ganz tiefe Erfahrung, dass sie alle zum selben Ziel führen und geführt haben. Sodass die Faszination der Wege sozusagen erschöpft ist und dein Geist beginnt sich ..., denn du hast ja auch das Ziel immer wieder erreicht. Und das Ziel war immer dasselbe, du bist sozusagen immer in Rom gelandet oder bist immer gestorben, immer. Und hast es so oft versucht, dass du an den Punkt kommst und sagst: „Moment“. Und formulierst aus der Tiefe deines innersten, ewigen Kerns heraus – du könntest auch sagen aus deiner Seele heraus – diesmal die Bitte um ein ewiges Ziel. Und dann sieht der Weg natürlich völlig anders aus als bisher. Es ist nicht so, dass du andere Wege gehst, es kommt diesmal kein anderer Weg dazu. Das ist der Unterschied. Es kommt kein anderer Weg dazu. Es ist etwas ganz anderes. *Das Ziel hat sich verändert!* Die Wege sind dir bekannt. Und du nutzt die Wege, die du gegangen bist, auf eine völlig andere Art, weil sich das Ziel verändert hat. Du hast sozusagen ... dieses Buch hier heißt *Ein Kurs in Wundern*. Und ein Kurs wird durch das Ziel definiert, das ist ganz klar.

Wenn dein Ziel der Tod ist, bist du auf Kurs zum Tod und guckst: „Welche Wege kann ich denn zum Tod gehen?“ Das hat eine große Faszination für ein ewiges Wesen. Das ist die Faszination derer, die noch viele Wege gehen wollen. Und das kannst du erinnern, das kannst du auch in dir finden. Du kannst, wenn du einen Augenblick dich wieder erinnerst, dass dein Ziel, sozusagen dein eigentliches Ziel, das ist für dich verpflichtend. Wenn du alle Wege, die du gehen wolltest, gegangen bist, dann bleibt nur noch ein einziges Ziel. Es gibt sozusagen nur zwei Ziele. Du kannst es versuchen, zu sterben. Das hat eine Faszination. Und das auf ganz viele Arten und Weisen und du erfindest die Mittel. Die Mittel ergeben dann auch die verschiedenen Wege. Mit verschiedenen Mitteln machst du verschiedene Wege zum selben Ziel.

Ob du nach Rom über Neapel fährst oder über, über ... mit dem Flugzeug erst noch über New York kommst oder ob du da noch mit der Pferdekutsche kommst oder ob du mit dem Fahrrad fährst oder ob du alleine gehst oder mit einer Familie oder mit einer Pilgergruppe, mit einer Horde Räuber, mit Soldaten, mit was weiß ich was. Das sind sozusagen die verschiedenen Wege. Und du nutzt verschiedene Mittel, um diese verschiedenen Wege zu erreichen, aber sie sind immer dem Ziel untergeordnet, sie dienen immer, dieses Ziel zu erreichen.

Und dann gibt es diesen Moment im Leben jedes Wesens, wo sich die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt. Und es ist zugleich, es ist eine ganz, ganz ehrliche Frage, die hat was mit dem Ziel zu tun. Das ist vollkommen klar. Diese Frage stellst du erst dann, wenn das Ziel für dich nicht mehr unumstößlich feststeht, sondern wenn du in dir wieder ein Bedürfnis, eine Sehnsucht, einen Hunger, eine Liebe, eine Hingabe entdeckst. Und dann fängst du vielleicht wieder einen Weg an, merkst aber schneller als vorher, dass es gar nicht dieser Weg ist, den du gehen willst. Dann probierst du vielleicht ganz schnell noch eins aus – ob du das auf der Ebene von Beziehungen machst, dass du ganz viele Beziehungen ausprobierst oder ganz viele Berufe oder ganz viele spirituelle Wege. Und nebenbei noch italienisch Kochen lernst und Nordic Walking machst und was weiß ich was alles und zum Berg Kailash fährst oder egal was. Du wirst vielleicht noch mal ganz dicht oder ganz schnell wie in einem „spirituellen Marathon“ alles Mögliche ausprobieren. Und noch Alternativmedizin und Reiki und ... und guckst, ob dein Kind eins von diesen Indigo-Kindern ist. Und was weiß ich, was dir da noch alles einfällt ...

Aber mit einer inneren Gewissheit, die dir durchaus einiges an Unbehagen bereiten kann, weil du innerlich merkst: „Mensch, irgendwo komme ich in einen Stress. Ich find’ das nicht, ich find’ das eigentlich nicht, was ich da ..., was ich da suche. Es muss doch aber noch einen Weg geben.“ Aber zugleich bist du, wenn dir wieder ein Weg angeboten wird, auch irgendwo genervt sogar und ärgerlich und sagst: „Ne, eigentlich nicht noch mal einen.“ Eigentlich ist in dir ein tiefes Bedürfnis nach Frieden und nach Ruhe und nach Gewissheit. Es scheint dir nur was ganz Unerhörtes zu sein, ausgerechnet dieses Ziel, das bei all den verschiedenen Wegen die einzige Konstante war, bei all den verschiedenen Erfahrungen, die du gemacht hast, ob allein oder in der Gemeinschaft, ob mit vielen Kindern oder gar keinen, ob dein Kind schon als kleines Kind gestorben ist oder deine Eltern ganz alt geworden sind und so weiter – die einzige Konstante war immer dieses Ziel. Und ausgerechnet diese Konstante, die stellst du in Frage.

Aber es ist genau diese Konstante. Diese Konstante stellst du in Frage. „Du überwindest den Tod“ ist eine Formulierung dafür. Das heißt, du änderst tatsächlich das Ziel und in dem Moment bist du nicht mehr von dieser Welt. In dem Moment stellst du dich abseits der Welt. In dem Moment sind alle anderen Wege für dich auf einmal gleich. Sie sind für dich auf einmal alle gleich, denn sie führen alle zum selben Ziel. Denn du hast das Ziel verändert und weißt genau: „Moment, das kann ich doch aber gar nicht alleine verändern.“ Und das ist genau der Punkt. Das Ziel zu sterben, das hast du tatsächlich allein gemacht. Das hast du allein gemacht. Das war dein Experiment. Das war dein Versuch. Das war deine – je weniger du urteilst, umso drastischer kannst du es formulieren – das war deine Sache wider das Ewige Leben. Da warst du der Widersacher. Das war dein Widerwille gegen das Leben. Das war dein Konflikt mit Gott. Das

war dein ... da hast du dir sozusagen ... da warst du nicht mehr im Himmel, sondern in der Hölle. Und die Hölle ist der Ort, in der es auch schön ist. Das ist die Hölle. Die Hölle ist, wenn es nicht mehr nur schön ist. Da hat's auch ausgeschaut wie Leben. Ja, das ist in der Hölle so. Da hast du auch geliebt. Ja, natürlich ist das in der Hölle so. Eine absolute Hölle konntest du ja nicht machen, denn in dir war immer noch der Funke des Lebens, des Ewigen Lebens. Du warst immer noch das Licht der Welt, auch wenn du dieses Licht bis auf einen winzigen Funken reduziert hast und sozusagen in deinem Herzen bewahrt hast. Aber du hast es nicht zur Welt gebracht. Du warst sozusagen dein Leben lang schwanger, hast es aber nicht geboren. Du hast es verteidigt, hast es bewahrt, hast es beschützt vor allem Möglichen. Hast es immer unter den Hocker gestellt, aber hast es nicht leuchten lassen, denn in dem Moment, wo dieses Licht leuchtet, verändert sich dein Ziel. Denn dieses Licht korrespondiert oder kommuniziert mit dem Ziel, also mit dem Ort, von dem du sozusagen weggegangen bist, um andere Wege zu gehen, zu einem anderen Ziel. Zu einem einzigen anderen Ziel mit vielen, vielen, vielen, vielen anderen Wegen, und hast eine Welt gemacht, um andere Wege zu gehen, immer zum selben Ziel – als Indianer, als Weißer, als Mörder, als Soldat, als Gefolterter, als Hexe, als Hexenverbrenner, als Chirurg, als Patient, als Priester, als was weiß ich was.

Deine ganze Schöpferkraft hast du nur dazu eingesetzt, Wege zu diesem Ziel zu machen und die entsprechenden Weggefährten, die dich da begleiten, und die entsprechenden Phänomene wie Sonne, Mond und Sterne und Wasser und Erde und Mikro- und Makrokosmos. Du, ein ewiges Wesen, hast diese kleine Schöpfung gemacht, die, wenn du dich mit einem Menschen identifizierst für dich gigantisch groß ist. So groß, dass du nicht mal auf der Erde dich ganz frei bewegen kannst, sondern dass es mühsam ist, von hier nach Berlin zu kommen oder von Berlin hierher, geschweige denn zum Mond oder ... Du hast dich einfach total reduziert, weil dein Hauptmerkmal war, dieses eine Ziel zu erreichen, zu sterben. Was sehr viel Mühe erfordert für ein ewiges Wesen, dass es sich diese Erfahrung einigermaßen machen kann, sodass das einigermaßen eine Wirklichkeit für dich haben kann. Es ist sehr, sehr anstrengend für ein ewiges Wesen, in die Erfahrung zu kommen, einen Hauch von der Erfahrung zu bekommen, nicht mehr zu leben. Aber das musst du ja *erleben*, sonst ist es ja keine Erfahrung!

Du brauchst ja während des Lebens, also während ... der Weg ist immer das Ziel. Das ist ein Satz, der stimmt. Wenn das Ziel der Tod ist, dann ist der Weg zu sterben, ist doch völlig klar. Wie oft hast du diesen Satz schon gehört: „Der Weg ist das Ziel.“ Er stimmt. Also ist es so, dass wenn du das Ziel änderst, dann beginnst du zu leben, denn der Weg ist das Ziel. Und das Ziel ist der Weg. Der Weg ist sozusagen die Erfahrung des Zieles. Im Gehen des Weges erfährst du bereits das Ziel. Und wenn dein Ziel der Tod ist, dann musst du diesen Tod ja erfahren können. Und je wichtiger dir dieser Tod war, umso mehr hast du versucht, in die Erfahrung dieses Zieles zu kommen. Wie? In dem du schwer krank wirst, möglichst so krank, dass du während des Lebens schon ganz nah am Tod bist, damit du Tod erleben kannst, oder sehr traurig oder sehr verzweifelt oder sehr einsam oder was weiß ich was alles. Oder dass um dich herum ganz viel Tod war, wie in den Generationen, die den Krieg erlebt haben. Und du kannst sehen, wie groß die Faszination des Todes jetzt wieder ist, in dem das immer näher rückt in seiner Erfahrbarkeit. Der Weg ist das Ziel.

Du bist ganz viele Wege dahin gegangen, nicht nur in dieser Inkarnation. Du hast ein reiches Erfahrungsrepertoire. Wenn du die Augen schließt, dann kannst du dich an das alles erinnern. Du kannst mitfühlen mit verfolgten Völkern. Also mit denjenigen, die in ihrer Lebenszeit diese Todeserfahrung schon ganz nah gemacht haben dadurch, dass die Gewalt in ihrer allernächsten Nähe war, dass Bomben und Granaten gefallen sind oder mordende Nachbarvölker ihr Unwesen da getrieben haben oder auf alle verschiedenen Arten.

Aber es gibt immer mehr Wesen, die beten tatsächlich ein Gebet und können es noch gar nicht fassen, dass sie dieses Gebet tatsächlich so gemeint haben. Die Bitte, dass das Ziel von Gott

selbst wieder verändert wird. Und Gott wird das Ziel ändern. Er sagt das, was der *Kurs in Wundern* sagt ... Wenn du den *Kurs in Wundern* aufschlägst, wenn du den machst, da ist kein Ende. Der *Kurs in Wundern* ist ein Beginn. Die Wege, die du bisher gegangen bist, deren Ziel war immer ein Ende. Also die Qualität des Zieles oder die Zielbeschreibung, die Definition des Zieles war immer: Der Weg endet am Ziel. Während du irgendwann an den Punkt kommst, wo dir durch alle möglichen Erfahrungen und Gebete und Einweihungen und Rituale und was weiß ich was, dir immer mehr dämmert, dass du ein ewiges Wesen bist. Du sagst am Anfang vielleicht noch: „Ich *habe* eine ewige Seele.“ Dann gehst du den Weg weiter und liest was und erfährst was von Einssein. Und allmählich dämmert dir es: „Moment, dann stimmt es ja gar nicht, dass ich eine Seele habe, sondern, wenn es um Einssein geht, dann muss ich ja diese Seele *sein*. Und wenn das ewig ist, dann muss ich ja *jetzt diese Seele bereits sein*. Dann muss ich ja jetzt bereits Eins mit dieser Seele sein.“

Diese und ähnliche Gedanken führen dazu, dass du dein Gebet mehr oder weniger bewusst, vielleicht mit Worten, vielleicht aber auch nur mit dem, was du Gefühl nennst oder aus deinem Herzen heraus nennst oder aus deiner Seele heraus nennst ... beginnst du Gebete zu formulieren, die tatsächlich die Antwort auf, nehmen wir mal den Begriff Ebene, auf diese Ebene bringen.

Und natürlich kommst du dann mit deinen bisherigen Wegen und deinen bisherigen Erfahrungen insofern nicht mehr klar, weil sie jetzt nicht mehr als Erfahrungen relevant sind, weil das Ziel ein anderes ist. Du gehst nicht mehr noch einen Weg zum selben Ziel. Und das kann dich ganz schön irritieren. Das kann einiges an Unbehagen oder an Verzweiflung oder an Angst, je nachdem, wie du die formulierst: „Werde ich jetzt verrückt?“ oder „Heb’ ich jetzt total ab?“ oder „Das kann doch nicht sein!“ oder „Ich kann doch noch gar nicht so weit sein!“ ... Aber in dir hat dieses Licht begonnen zu leuchten. Du hast es auch schon mal gesehen. Und in dir ist diese bedingungslose Liebe, die nur eine Ausstrahlung dieses Zieles ist, bereits begonnen, wirksam zu werden. Wie hast du das erreicht? Durch deine Sehnsucht nach bedingungsloser Liebe. Du wusstest nur nicht, dass du dadurch tatsächlich das Ziel veränderst. Du hast das Ziel dadurch verändert, denn im Tod ist keine bedingungslose Liebe, denn der Tod ist eine Bedingung. Der Tod stellt sich dem ewigen Leben als Bedingung in den Weg sozusagen. Und dadurch gehst du einen Weg in die Bedingung hinein. Und das hast du ganz oft getan, ganz, ganz oft, natürlich. Und jetzt erwacht diese Sehnsucht nach bedingungsloser Liebe vom Äußeren her aus allen möglichen Gründen heraus, weil du eine schwere Kindheit hattest, weil du viele Partner erlebt hast oder weil deine Partnerschaften das getan haben, was du nennst „scheitern“, sodass diese Sehnsucht an sich dadurch umso mehr angeregt wurde.

Jetzt hast du mehr oder weniger, ich nehme jetzt mal den Begriff instinktiv, von diesem Ziel aus her hast du das selbst in Gang gesetzt, weil du dein Ziel erreichen willst. Wenn du suchst, willst du finden. Wenn du bittest, wird dir gegeben. Das ist so. Du wusstest nur nicht das Ausmaß der Erfüllung dieser Bitte. Aber es fängt immer mehr an in dir zu dämmern, dass es tatsächlich ..., dass du einen anderen Kurs eingeschlagen hast auf ein anderes Ziel, dass du das Ziel tatsächlich verändert hast, mit Gott. Das ist eine der ersten Erfahrungen des Einsseins mit Gott. Davor warst du in deiner Erfahrung nicht Eins mit Gott, denn an dem Ziel erreichst du Gott nicht. Wenn du stirbst, erreichst du Gott nicht. Das war ja der Weg weg von Gott.

Aber wenn du dieses Ziel, die bedingungslose Liebe, das Licht, wirkliches Mitgefühl erreichen willst, dann ist in dem Moment ... findet sozusagen dein Einssein, deine Vereinigung mit Gott von dir aus gesehen in deinem Gewahrsein wieder statt. Ob du dir dessen bewusst bist oder nicht, du wirst dir nur immer mehr dessen gewahr, dass diese Sehnsucht immer mehr in dir wächst und du, wenn dir Wege angeboten werden, du natürlich schaust, ob das vielleicht der Weg ist, und irgendwo merkst du, das kann er eigentlich nicht sein. Und das hat damit was zu tun, weil du auch wieder mehr oder weniger bewusst erkennst, er führt ja nicht zu dem Ziel. Er sagt zwar, dass er zu dem Ziel führt, aber irgendwo bist du dir bewusst: „Ne, das kann nicht sein.“

Warum nicht? Warum nicht? Weil du, um ein Ziel zu erreichen, die Mittel brauchst, die dem Ziel entsprechen, damit du das Ziel erreichen kannst. Die Mittel müssen stimmig sein mit dem Ziel. Sie dürfen dem Ziel nicht widersprechen. Und um ein Ziel erreichen zu können, darfst du nicht von ihm weggehen, sondern du musst zu ihm hingehen. Das scheint ganz klar zu sein, wenn ich das so sage, aber wie gesagt, wenn du in der Tiefe deines menschlichen Seins geglaubt hast, und nicht nur geglaubt hast, sondern erlebt hast, auf allen Ebenen, auf der Gefühlsebene, auf der Ebene der Außenwahrnehmung, bei anderen, auf der Ebene in ganz nahen Beziehungen, bis dahin, dass du selbst das erlebt hast, wie sicher der Tod ist, bis dahin, dass du geglaubt hast, dass du, um zu Gott zu kommen, sterben musst, brauchst du genau an dem Punkt die Korrektur, wo dir gesagt wird: „Moment, um ein Ziel zu erreichen, darfst du nicht von ihm weggehen.“ Das ist die Korrektur.

Wenn du sagst: „Um ins ewige Leben zu kommen, muss ich erst sterben“, muss dir gesagt werden: „Moment, das ist vom Ziel weggehen.“ Da brauchst du eine Korrektur, eine Kursänderung. Je mehr du überzeugt warst, dass du dieses Ziel aber gar nicht ändern kannst, umso mehr hast du sozusagen dann einen Trick versucht, indem du hinter dieses Ziel das eigentliche Ziel gesetzt hast. Du hast es dahinter gesetzt, damit du in derselben Richtung bleiben kannst, damit du dieses Ziel nicht aufgeben brauchst. Um ein Ziel zu erreichen, müssen die Mittel aber stimmig sein, und das Ziel selbst muss auf diesem Weg erreichbar sein. Da es nur zwei Ziele gibt, Ewiges Leben oder den Tod, kannst du die nicht miteinander vereinen.

Was haben wir getan? Was war die Absicht verschiedener Wege? Es zu versuchen, ob ich es nicht doch vereinen kann, ob es auf diesem Weg vielleicht geht. Oder ob es auf diesem Weg geht oder auf diesem oder auf diesem. Und wie gesagt, du hast einen reichen Erfahrungsschatz. Und wenn du ganz still wirst und ganz ehrlich, ganz, ganz ehrlich zu dir selbst, dann kannst du feststellen, ob du auf diese Art dieses Ziel tatsächlich so für dich erreicht hast, dass du gewiss bist, es erreicht zu haben. Wenn das Ziel Ewiges Leben ist, musst du jetzt in der Erfahrung sein, denn nur dann hast du das Ziel erreicht. Das Ziel hast du erreicht, wenn du in der Erfahrung bist, wenn du erlebst, dass sich diese Erfahrung ausdehnt.

Da dieser Körper nicht ewig ist, kann es also keine Rolle spielen, ob dieser Körper lebt oder tot ist. Ein begrenzter Körper kann dich nicht von einem unbegrenzten Ziel trennen, denn ein unbegrenztes Ziel ist sozusagen transzendent. Es ist überall da. Es kann also nicht der Bedingung unterliegen, ob ein Körper lebendig ist oder nicht. Eine Begrenzung kann dem, was unbegrenzt ist, nicht sagen, ob es jetzt da ist oder nicht. Also hat der Tod deines Körpers mit dem Erreichen des Ziels überhaupt nichts zu tun!

Also ist das Ziel etwas, das du in deinem Geist erreichst, und den Körper kannst du nur als Lernmittel nehmen. Der Körper ist aber nicht derjenige, der das lernt. Der Körper ist nicht derjenige, der ankommt oder nicht. Wenn du aber das Ziel davon abhängig machst, was mit dem Körper ist, nützt es dir auch nichts zu sagen: „Ja, ich werde nicht sterben, es ist nur der Körper.“ Moment, du erlegst dem Körper aber auf ... du erlegst dem Ziel auf – und das Ziel ist ein ewiges Ziel –, dass ein begrenzter Körper erst sterben muss, und dadurch hast du keine Ahnung mehr, was das Ziel ist. Du verlierst dein Ziel buchstäblich aus deinem Gewahrsein. Du beginnst dein Ziel umzuformulieren, sodass das gar nicht mehr das Ziel ist. Dadurch bist du in deinem Geist überhaupt nicht mehr in der Erfahrung des Ziels. Du machst ein völlig neues Ziel und verlierst dein eigentliches Ziel vor lauter Körper – „Was ist mit dem Körper, was muss mit dem sein ...?“ – völlig aus den Augen, denn das Ziel ist ja unbegrenzt.

Es muss also möglich sein, dass du es jetzt bereits erreichst. Es muss möglich sein, dass es jetzt bereits in deiner Erfahrung ist. Das ist es, wo der *Kurs in Wundern* sagt: Gott ist! – in diesem Stuhl, in dieser Pflanze, in dieser Wand und auch dazwischen. Er ist überall. Er ist in dir. Überall, dieses Ziel ist bereits da. Es ist transzendent, es leuchtet bereits durch. Dazu muss es aber in deinem Geist ... in deinem Geist, in dem du Ziele siehst, du siehst in deinem Geist ja Ziele, leuchtet

dieses Ziel, leuchtet es bereits durch alles durch, durch die lebendigen und die toten Körper, durch die Reichen und durch die Armen, durch die Terroristen und durch die Frommen, durch die Steinzeit und durch die PCs, durch die Männer und durch die Frauen, durch die Guten und durch die Bösen. Ist es bereits erfahrbar, dieses Ziel? Hast du dich von allen Bedingungen befreit oder erlöst, die du dir in den Weg gestellt hast, damit du permanent von diesem Ziel weggehen kannst zu irgendwelchen begrenzten Zielen hin, wo du dann glaubst: „Wenn ich das begrenzte Ziel erreicht habe und dieses begrenzte Ziel stirbt, dann bin ich ...“ – und warst wieder nicht da, weil du in deinem Geist nur die Begrenzung gesehen hast und die Begrenzung zerstört hast. In diesem Ziel findet aber Zerstörung nicht mehr statt, das ist der Unterschied. In diesem Ziel ist Zerstörung völlig unbekannt, auch die Zerstörung von Körpern, weil die Idee der Zerstörung überhaupt nicht relevant ist. Du beziehst die Idee der Zerstörung auf nichts, weil sie nicht in deinem Geist ist. Sie spielt keine Rolle. Du projizierst sie auch nicht auf einen Körper, weil du so in deinem Geist – so Eins bist mit dem Ziel, in dem Leben sich nur ewig ausdehnt, ohne dass irgendeine Begrenzung sich diesem Leben erfolgreich erst mal in den Weg stellen kann und dann erfolgreich zerstört werden muss.

Du musst anderen Geistes werden, nämlich in deinem Geist wieder stimmig mit dem Ziel, authentisch mit dem Ziel. Und dafür brauchst du Hilfsideen, unterstützende Ideen. Womit wir bei der Alternative zu Zerstörung, also zu sterben, wären. Sterben ist ja die Zerstörung dieses Körpers, egal dass du dann wieder etwas anderes daraus machst, aber was du dann wieder daraus machst, zerstörst du ja auch wieder. Und dann machst du wieder etwas daraus und das zerstört du auch wieder. Sodass du an sich nur in einem Zerstörungsprozess bist.

Die Alternatividee, die den Geist des Ziels bereits repräsentiert, ist Erlösung, ist Transformation, ist Transzendenz, ist Auferstehung. Sodass du siehst, dass auch da der Weg das Ziel ist. Das Ziel ist ewiges Leben. Der Weg, also die Erfahrung, ist erlösend, im Gegensatz zu sterbend. Das ist eine völlig andere Erfahrung, wenn du erlaubst, den Begriff Erlösung nicht mehr mit dem Geist des alten Zieles zu verstehen, sondern wenn du ein inneres Einverständnis gibst, dass du auf diesem Weg immer anderen Geistes sein musst, immer desselben Geistes, wie dieses andere Ziel ist. Du brauchst also immer den Geist dieses Zieles. Das wäre die Idee: „Du musst heiligen Geistes werden.“ Oder anstatt heilig kannst du auch sagen bedingungslos liebevoll, dass es also keine Bedingung gibt, mit der erst noch irgendetwas passieren muss.

Da kannst du jetzt sagen: „Ja, aber bei Erlösung muss doch auch erst noch was passieren.“ Moment, lass dir diesen Begriff mit dem Geist nahe bringen, der aus dem neuen Ziel kommt, aus dem Ziel Ewiges Leben. Damit du ihn nicht mit deinem bisherigen konzeptionellen, auf Tod gepolten Geist, der völlig anders denkt, versuchst zu verstehen. Sonst wirst du nur ein Schriftgelehrter, ohne dass du von dem Geist erfüllt bist, der aus dieser Schrift, aus dieser sozusagen tatsächlich Heiligen Schrift kommt.

Das heißt, es geht tatsächlich um jeweiliges Einssein. Du bist entweder eins mit dem Tod und dem Weg zum Tod und dem Geist, diesem dualen Geist, diesem gespaltenen Geist, diesem sterben wollenden Geist, der natürlich Krankheit akzeptiert. Der sich sogar daran bindet. Der den Tod akzeptiert und sich dran bindet. Der den Schmerz akzeptiert und sich dran bindet. Oder du bist Eins mit dem Geist des Ewigen Lebens. Jetzt findest du noch deine alten Ideen und deine alten Wege. Und dieser Geist sagt dir: „Ja, du hast dich dran gebunden und jetzt erlöst du dich vom Tod, vom Schmerz, vom Leid, von der Trauer.“ Du akzeptierst es nicht mehr in dem Sinn wie früher, dass du dich weiter dran bindest, sondern du akzeptierst nur noch, dass du dich bisher dran gebunden hattest. Und du hast auch die entsprechenden Erfahrungen gemacht. Du brauchst sie gar nicht mehr beurteilen, ob sie gut waren oder böse oder richtig oder falsch, denn du willst dich ... dieses Urteil würde nur bezeugen, dass du dich weiter dran binden willst. Sondern *anstatt* sie zu beurteilen, lässt du Vergebung drauf ruhen, als Alternative zum Urteil, und erlöst dich, als Alternative zum Sich-dran-Binden. Sodass du tatsächlich Eins wirst in deinem

Geist, in deinem Gefühl, mit dem Weg, mit dem Ziel, mit dem, den das Ziel repräsentiert, ein ewiger, dich bedingungslos liebender Gott. Der auch nicht die Bedingung stellt: „Du musst erst sterben.“ Wozu? Das wäre eine Bedingung. Du musst sozusagen ganz stimmig werden. Das ist völlig authentisch. Weg und Ziel und Mittel sind immer stimmig, und du bist immer Eins damit und du hast auch immer die entsprechenden Weggefährten. Entweder du bist mit denen in dem einen Namen versammelt, das sind deine Weggefährten, oder mit denen in dem Einen Namen, das sind deine Weggefährten oder deine Brüder oder deine Geschwister, was weiß ich, wie immer du sie nennst – die, die dir nachfolgen. So wie du nachfolgst.

Das ist immer ein ganzheitliches Geschehen. Und wenn es ganzheitlich ist, bist du auch nicht im Konflikt. Beziehungsweise wenn der Tod dein Ziel ist, bist du natürlich prinzipiell im Konflikt mit deiner Wirklichkeit, aber dieser Konflikt ist dir viele, viele Jahre, Jahrzehnte, viele, viele Inkarnationen gar nicht bewusst. Und wenn er dir bewusst wird, sagst du, er gehört dazu, weil dir bewusst ist, dass er dazu gehört. Und formulierst sogar die entsprechenden Philosophien und Psychologien, wo du ganz bewusst diesen Konflikt akzeptierst, ihn bearbeitest, ihn in Beziehung setzt und auch sagst, er gehört zur Beziehung dazu. Und schaut nur, dass du den Konflikt auf eine bestimmte Art und Weise erträglich machst. Und innerhalb des Konfliktes gibt es immer welche, die diesen Konflikt maximieren, ist vollkommen klar, die Terroristen, die Kämpfer, die Mörder, die Vergewaltiger und so weiter. Das ist die Realität dieses Weges.

Und irgendwann maximiert sich in dir dieser Konflikt, weil er mit deinem Ziel, das du mehr oder weniger bewusst schon erlebt hast, absolut unvereinbar ist. Dann versuchst du ihn wieder zu vereinbaren. Versuchst irgendwo eine Gestalttherapie oder was weiß ich was, irgendwelche gruppodynamischen Übungen und machst sie auch und erlebst auch diese Faszination, erlebst auch einen momentanen Befreiungsmoment, aber im nächsten Moment kann es sein, dass es schlimmer ist als je zuvor. Und es kann sogar sein, dass du eigentlich ... dass du dich fragst: „Ja, das ist doch komisch. Jetzt habe ich einen so liebevollen Partner und meine Kinder sind auch toll und ich hab’ keine finanzielle Not. Wir haben ein schönes Häuschen. Ich hatte sogar eine behütete Kindheit. Ich weiß gar nicht, was mit mir los ist. In mir tobt ein Konflikt.“ Ja natürlich. Je mehr dein Ziel und je häufiger du diese Momente bedingungsloser Liebe hattest, ganz in der Stille deines Seins, umso mehr wird dir die Unvereinbarkeit von Konflikt und bedingungsloser Liebe oder von Tod und Ewigem Leben oder von Angst und Liebe bewusst. Und da brauchst du Hilfe. Und diese Hilfe bietet tatsächlich der *Kurs in Wundern* an. Dafür ist er gedacht, denn nachdem du ja offensichtlich immer zu Mitteln greifst, zu Büchern, zu Therapeuten, zu Therapien, zu Religionen, zu Ritualen, zu was weiß ich was, weil das hier eine Erfahrung der Mittel ist – warum hast du Socken an; das ist ein Mittel; das ist eine Erfahrung der Mittel – brauchst du jetzt tatsächlich Mittel, und zwar auf allen Ebenen, in denen du Mittel benutzt hast, damit dein Weg für dich nicht zu einer Qual wird, sondern tatsächlich wieder stimmig wird.

Nachdem das bisherige Ziel ausschließlich durch Beurteilung erreicht wurde ... du hast ein Mittel bekommen, hast es genommen, hast es verglichen mit einem anderen, hast es beurteilt: „Mach ich lieber eine Gestalttherapie oder mach ich lieber eine Gesprächstherapie nach Carl Rogers oder mach ich lieber TZI oder geh ich mal zu einem Schamanen, mach ich das ...“ – und wie hast du herausgefunden, ob du den Weg gehst oder den? Indem du beurteilt hast, so wie ob du dir, was weiß ich, Salami kaufst oder Käse, ob du leben willst, ob du später sterben willst oder gleich. Wenn du krank wirst, war immer die Frage: „Geh ich zum Arzt? Nehme ich Medikamente? Oder ...?“ An sich hast du dir diese Frage jeden Tag gestellt: „Esse ich? Überlebe ich noch mal den Tod oder nicht?“ Diese Frage „Sein oder Nichtsein“, das ist tatsächlich, in diesem Weg ist das deine Frage. Und das ist dein Konflikt: „Lebe ich oder sterbe ich?“

Und die Mittel dazu hast du auf sämtlichen Ebenen in der Kunst, in der Naturwissenschaft, in der Religion, in den Beziehungen. Die waren immer stimmig, auch wenn sie sehr verschieden ausgesehen haben. Aber sie waren immer stimmig. Sie können so extrem verschieden aussehen,



dass du glaubst, dass sie zu verschiedenen Zielen führen. Nur wenn du einmal das Ziel tatsächlich veränderst, dann siehst du, dass sie alle gleich waren, weil sie alle zum selben Ziel geführt haben. Denn der Weg ist das Ziel. Also waren die Wege gleich, auch wenn sie seltsam und extrem verschieden ausgesehen haben. Das, dass sie verschieden ausgesehen haben, war tatsächlich eine Illusion, eine faszinierende Illusion. Dein Gebet, dass sich wirklich etwas ändert, hat bewirkt, dass das Ziel für dich auf dein Gebet hin verändert wurde. Ohne dieses Gebet von dir hätte es nicht verändert werden können. Wer bittet, dem wird gegeben. Du hast darum gebeten und es wurde dir gegeben. Du wurdest erhört. Jetzt werden dir aber auch noch die Mittel gegeben, damit du es tatsächlich erreichen kannst. Und je mehr du die Mittel wieder akzeptierst, dass sie natürlich anders wirken, sie müssen etwas anderes bewirken ... anstatt dass du dich bindest, erlöst du dich davon. Das ist eine völlig andere Wirkung. Anstatt dass du urteilst, vergibst du. Das ist eine völlig andere Wirkung, die du dadurch erzielst.

Dadurch kommst du auch in eine andere Selbsterfahrung, und nicht nur in eine andere Selbsterfahrung, sondern auch in eine andere Selbsterfahrung in deinen Beziehungen. Je mehr du weiterhin um Mittel bittest, umso mehr können sie dir gegeben werden. Und je mehr du tatsächlich bittest, umso mehr merkst du, dass du um die anderen Mittel auch immer gebeten hast. Nur das hast du nicht beten genannt, sodass dir nicht bewusst war, dass auch das ein Bitten war. Das hast du nehmen genannt oder bearbeiten oder dir vorstellen oder lernen oder lesen oder auf die Arbeit gehen oder egal was, es war immer bitten. Es wird dir nur bewusst. Und je bewusster es dir wird, umso bewusster wird dir immer auch, wofür du bittest und welchem Ziel es dient. Und es wird dir bewusst, dass du nur empfängst, wenn du vorher bittest.

Und was ist dieses Bitten eigentlich? Du gibst in deinem Geist eine Vorstellung, eine Idee und empfängst sie. Es ist gar nicht Denken. Denken ist ein ziemlich irreführender Begriff. Es ist, dass du eine Idee in deinem Geist findest und du gibst sie und je bewusster dir wird, wem du sie gibst, umso bewusster wirst du auch, was du empfängst und mit wem du in Kommunikation bist, mit wem du eins bist in dem Moment. Denn wenn du jemandem etwas gibst, dann ist das ein Akt des Miteinander-Teilens, des Einsseins. Wenn wir beide was miteinander teilen, dann sind wir sozusagen eins, weil wir benehmen uns so. Und du kannst Gott nicht um den Tod bitten, weil das eine Gabe ist, die Er dir nicht geben kann und die du mit ihm, wenn du glaubst, sie in deinem Geist zu haben ... du kannst sie mit ihm nicht teilen. Nicht früher und auch nicht später, auch nicht in einem imaginären Nachher. Es ist nicht möglich. Das ist ein Mittel, das kannst du mit Ihm nicht teilen. Du kannst mit Gott nicht im Tod einssein. Es ist nicht möglich.

Das heißt, du brauchst eine Gabe, die du jetzt geben kannst, damit du jetzt, in diesem berühmten Hier und Jetzt, in dem du bittest ... Das ist ja dein Hier und Jetzt. Du brauchst in dem Moment deines Bittens hier und jetzt eine Gabe, die du mit Gott hier und jetzt teilen kannst, damit du hier und jetzt dein Einssein mit ihm erleben kannst. Und das Wunder ist – aus dem Grund heißt das Buch *Ein Kurs in Wundern* –, dass du die Gaben, mit denen du dich bis zu diesem Zeitpunkt von Gott aktiv entfernt oder entzweit hast oder getrennt hast – Tod, Krieg, Leid, Trauer, Verzweiflung –, diese Gaben kannst du auf wunderbare Art und Weise ... weil du dich erlöst, bist du in diesem Erlösungsprozess bereits Eins mit Gott währenddessen. Die Gabe steht also dir nicht im Weg, auch nicht für einen Augenblick, sodass du die Gabe erst zerstören musst und dann mit Gott Eins bist. Dann müsstest du immer das Hier und Jetzt einen Augenblick verlassen. Sondern du kannst hier und jetzt mit den Gaben, an die du dich gebunden hast, auf wunderbare Art und Weise, du kannst sie dadurch, dass du sie nicht beurteilst und fragst, ob sie gottgefällig sind oder nicht, ob sie das sind oder das, was dich jetzt auch erst mal selbst beschäftigen würde ... Da wäre wieder die Idee da: „Ja, und vielleicht komme ich dann zu Gott.“ Musst du wieder das Hier und Jetzt auf irgendeine magische Art und Weise mal wieder verlassen, bist aber erst mal dran gebunden. Sodass du alle diese Ideen, die kannst du hier und jetzt erlösend benutzen und bist während dieses Erlösungsgeschehens bereits in der Erfahrung, mit Gott Eins zu sein.

Sodass überhaupt keine Notwendigkeit besteht, eine Bedingung beibehalten zu müssen. „Aber erst muss der Körper sterben.“ Das wäre eine Bedingung. Es ist aber so, dass die bedingungslose Liebe durch die Bedingungen hindurch erlösend transzendent wirken kann. Sodass du erlebst, dass für bedingungslose Liebe eine Bedingung keine Bedingung ist. Wie hat es Jesus im Neuen Testament formuliert: „Du unterliegst nicht den Gesetzen dieser Welt.“ Du kannst Gott mehr gehorchen als den Menschen. Oder: Was sind die Menschen – der menschliche Geist, dieser konzeptionelle Geist? Wenn du den tatsächlich durch Vergebung erlösend transzendierst, dann steht er dir nicht im Weg, weder als Idee noch als Manifestation der Idee noch als Körper aus Fleisch und Blut. Du unterliegst überhaupt keinen Gesetzen.

Wenn du die Mittel, die Gott dir in Seiner bedingungslosen Liebe gegeben hat, damit du, während du Bedingungen stellst ... ab dem Zeitpunkt, wo du willens bist, wieder Eins mit Ihm zu sein, sind deine Bedingungen keine Gesetze mehr, sondern nur noch Illusionen. Das heißt, sie haben keine Wirklichkeit von sich aus. Du kannst sie mit der Hilfe der Wahrheit, die dich frei macht, transzendieren. Transzendieren heißt, du kannst sie ruhig weiterhin wahrnehmen, sie stehen dir nicht im Weg. Transzendieren heißt, egal was dir in deiner Kindheit passiert ist, egal was deine Mutter mit dir gemacht hat oder nicht, es ist keine Bedingung. Du kannst dich davon erlösen, ohne dass irgendwas erst mit dieser Bedingung geschehen muss. Du musst nicht sterben, du musst sie nicht bearbeiten, gar nichts. Du hältst nur einen Augenblick inne und erlaubst ... erlaubst, dass diese Idee *Erlösung* sich dir erfahrungsmäßig offenbart. Das kannst du aber nur, wenn du sie anerkenntst. Das kannst du nur, wenn du sie übst, wenn du tatsächlich vergibst, wenn du willens bist: „Ich weiß zwar nicht, wie ich mich erlösen soll, denn bis jetzt weiß ich nur, dass Erlösung sozusagen das ist, dass dieser Körper hier stirbt.“ Das ist aber nicht Erlösung, das ist Sterben! Man sollte diese beiden Begriffe nicht verwechseln, man sollte sie nicht in Beziehung setzen. Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Das eine ist Sterben und das andere ist Erlösen, aber Sterben ist nicht Erlösen. Das ist einfach nicht der Fall.

Und Auferstehung ist auch nicht Kreuzigung. Und Tod ist auch nicht Leben. Und Angst ist nicht Liebe. Und ich kann beides auch nicht in Beziehung zueinander setzen, sondern ich muss mich davon erlösen. Das ist ein völlig anderes energetisches Geschehen mit völlig anderen Gefühlen. Sodass also auch deine Erfahrungen jetzt nicht mehr relevant sind. Das heißt, du kannst dich von deinen Erfahrungen erlösen wollen und erleben, dass du dich von deinen Erfahrungen erlösen kannst. Sodass du in dieser Welt wie neugeboren wirst, in dieser Welt wie neugeboren. Neugeboren heißt ja sozusagen ... Was ist, wenn jemand neugeboren ist? Das heißt, er hat noch keine Erfahrungen. Die Welt ist für ihn neu. Er hat keine Ahnung. Ein Säugling krabbelt auf einen Löwen einfach zu. Warum? Weil er keine Erfahrung hat, er ist neugeboren. Was brauchst du aber? Du brauchst einen Führer, damit du nicht auf einen Löwen einfach zugehst. Du brauchst ein inneres, ein Geistesstraining. Du musst anderen Geistes werden und brauchst dazu den Lehrer dieses Geistes. Du brauchst sozusagen die Stimme, diese innere Stimme, die dir sagt ... die dir die Lektionen gibt, mit denen du diese Erfahrungen machst. Denn in dieser Welt wird jede Erfahrung gelehrt. Jede Erfahrung ist das Ergebnis einer Lektion. Du denkst erst irgendwas, und wenn dein Geist widersprüchlich ist, denkst du widersprüchlich. Was machst du? Widersprüchliche Erfahrungen. Du gibst und empfangst und du gibst, wie du empfangst. Oder du säst und du erntest und du erntest, wie du säst. Du kannst nicht anders ernten, als du gesät hast. Das heißt, was du geerntet hast, musst du gesät haben, sonst hättest du es nicht geerntet.

Und natürlich tust du das nicht alleine, sondern mit denjenigen, mit denen du in diesem Geist oder Wort versammelt bist. Mit denen du also lehrst und lernst und dich lehren lässt und lernst. Und selbst andere lehrst und mit ihnen lernst. Und dann kannst du dich an den Früchten, an den Lernergebnissen erkennen, was du gelehrt, was du gelernt, was du gesät hast, was du gegeben hast.

Und die Idee, das Ziel zu verändern, ist die Idee, die du irgendwann wählen musst. Das ist es warum der *Kurs in Wundern* sagen kann „Es ist ein Pflichtkurs“. Denn du kannst zwar tausende Male sterben, hunderttausende Male sterben und wiedergeboren werden, aber du wirst einmal erkennen: „Jetzt ist genug. Es ist jetzt genug. Jetzt hab ich’s auf alle möglichen Arten und Weisen versucht. Ich hab diese Erfahrung so oft gemacht, so oft, dass ich innerlich weiß, dass ich jetzt das Ziel ändern will.“ Und nachdem dieses Ziel ja todsicher war, brauchst du eine ewige Stimme, die dir ein ewig sicheres Ziel gibt, ein lebenssicheres Ziel. Und damit überwindest du natürlich den Tod, lebendig, und beginnst hier ... und beginnst, anderen Geistes zu werden. Und beginnst, Erfahrungen zu sammeln, in denen du bittest und erhört wirst und bittest und erhört wirst. Und natürlich kann es dann sein, dass du das irgendjemandem sagst und der will mit dir darüber reden und der sagt dir irgendwas von einem anderen Buch und der sagt dir: „Ja, aber es gibt doch so viele Wege und andere Wege.“ Aber es kann sein, dass du genau an diesem Punkt bist ... es gibt einen Punkt, da möchtest du keine Bücher mehr lesen und da möchtest du auch nicht mehr mit anderen über irgendetwas reden oder dich austauschen, da möchtest du hören.

Da willst du ... warum willst du hören? Du willst innerlich etwas hören, was du außen noch nicht hörst. Du willst innerlich erhört sein, und erhört zu sein bedeutet, zu hören. Du wolltest eine Stimme hören, die dir zeigt: Du hast gerufen. Und was bedeutet es, erhört zu sein? Eine Antwort zu bekommen, das bedeutet erhört zu sein. Du hast sozusagen gerufen: „Gibt es ewiges Leben?“ Und dir wurde gesagt: „Ja!“ Und du hast gerufen: „Muss ich wirklich noch mal sterben?“ Und dir wurde gesagt: „Nein! Du bist erhört.“ Du hast gerufen: „Kann auch ich den Tod überwinden?“ Und dir wurde gesagt: „Ja! Du kannst es nicht fassen.“ Und du hast gerufen: „Gibt es ein Leben nach dem Tod?“ Und dir wurde gesagt: „Es gibt ein Leben ohne Tod!“

Und du hast noch mal gerufen: „Gibt es ein Leben nach dem Tod?“ Und dir wurde gesagt: „Ja! Du hast ihn nämlich bereits hinter dir.“ Du willst ein Leben nach dem Tod. Ja, ja, du willst es doch nach dem Tod, dann lass ihn doch hinter dir. Dann setz ihn doch nicht noch mal vor dich. Du bittest doch ständig: „Gibt es ein Leben nach dem Tod?“ Und dir wird immer gesagt: „Ja!“ Und im nächsten Moment sagst du: „Dazu muss ich aber erst noch sterben.“ Und dir wird gesagt: „Nein, dein Gebet wurde erhört! Du hast nicht den Tod noch einmal vor dir, denn dein Gebet wurde erhört, tatsächlich. Du hast den Tod hinter dir und jetzt gib dein Leben! Jetzt wird dir dein Leben gegeben. Es wird dir jetzt nach deinem Tod gegeben. Wie? Du bist gerade auferstanden“, wird dir gesagt von dieser Stimme. Dein Gebet wurde erhört. Für Gott ist das ein Klacks. Für Gott ist das eine Leichtigkeit und für dich auch, denn er hat dich so erschaffen. Du musstest nur wieder in diese Kommunikation kommen. Du musstest nur ... du hast die Antwort bekommen, aber du hast deine eigene Frage immer noch falsch verstanden. Du hast gefragt: „Gibt’s ein Leben nach dem Tod?“, und hast aber deine Frage gar nicht so verstanden, wie du sie wirklich gemeint hast, aber dir wurde die Antwort gegeben. Und hier sind wir, im Leben nach dem Tod, wenn du so willst. Was sagt der *Kurs*? Er ist ein Beginn. Wann beginnt er? Nach deinem Tod.

Du hast das Ziel verändern lassen. Es wurde verändert, nachdem du gebeten hast. Warum hast du gebeten? Weil du es nicht wusstest, also tu jetzt nicht so, als ob du dein altes Wissen wieder verwenden kannst, du hast ja gebeten um etwas, was du nicht wusstest. Du hast gebeten: „Gibt’s ein Leben nach dem Tod?“, weil du es nicht wusstest. Du hast immer geglaubt, du musst erst noch mal ... du bist noch vor dem Tod. Und darüber weißt du natürlich Bescheid. Du weißt immer Bescheid, was vor dem Tod ist, denn diese Wege machst du ja alle.

Deine ganze Geschichte, ob du die jetzt nennst deine Geschichtsbücher oder deine Akasha-Chronik oder wie immer, die ist ja voll davon.

Und dann hast du dieses Gebet formuliert und es wurde erhört und jetzt bitte, bleib aber auch im Geiste Dessen, Der dein Gebet erhört hat, damit du das, was du gesät hast, auch tatsächlich ernten kannst und dir nicht permanent deine eigene Ernte wieder entziehst, indem du wieder

sofort deine Todesamen da dazwischen streust. Und dann durcheinander bist und dann nicht mehr durchblickst und dich selbst wieder verwirrst. Und ein Buch wie der *Kurs in Wundern* sagt dir sozusagen Seite für Seite ... erinnert er dich wieder daran: „Du hör mal. Erinnere dich doch daran, darum hast du gebeten. Und das ist die Antwort. Darum hast du gebeten. Lies doch! Das ist doch deine Antwort. Erinnere dich doch, worum du gebeten hast.“ Du hast gefragt: „Gibt’s ein Leben nach dem Tod?“ Ja, da steht’s. Ja, du brauchst nicht mehr sterben, steht da. Und du weißt ja längst, durch deine ganzen Reinkarnationsgeschichten weißt du ja längst, du weißt ja, dass du den letzten Tod ... den hast du ja hinter dir. Und da gibt es tatsächlich ein Leben. Wenn du jetzt nicht mehr den Tod noch mal ... wenn du jetzt nicht noch mal fragst: „Ja gibt’s auch ein Leben vor dem Tod?“ Da musst du das Ego fragen.

Es geht also darum, ob du wirklich bereit bist, dich von all deinen alten Zielvorstellungen und Zielformulierungen und Zielerinnerungen, Gefühlen, Situationen, Wahrnehmungen, Beziehungsgestaltungen und so weiter ... damit du in diesem Leben ausschließlich nach dem Tod bleibst und es beginnen lässt, bleibt dir jetzt nichts anderes übrig, als dich von den alten Bindungen, ob vielleicht der Tod doch noch vor dir ist, davon musst du dich erlösen.

Du löst diese Verbindungen, damit es tatsächlich beginnen kann, sich auszudehnen. Damit du in die Erfahrung kommen kannst, dass ewiges Leben sich einfach nur in deinem Gewahrsein ausdehnt. Und dann kommt wieder die Vorstellung: „Vielleicht muss ich doch noch sterben.“ Und da sagt dir dein Ewiger Lehrer nach dem Tod: Erlöse dich davon, damit es wieder beginnt, damit du wieder auferstehst. Jetzt. Damit du wieder im Geist neu geboren wirst, in diesem neuen Geist wieder geboren wirst, sodass dein Leben wieder aufs Neue beginnt. Und du deinen Geist von diesen eigenartigen Vorstellungen „aber irgendwann muss es doch enden“ – da erlöst du deinen Geist. Oder du bindest dich wieder daran und machst wieder die Erfahrung und lehrst dich das alte Wissen noch mal und gehst wieder einen dieser alten Wege. Beziehungsweise du gehst wieder zum selben Ziel und hast vielleicht das Gefühl, du gehst auf eine neue Art, so bist du noch nie gegangen, wie wenn du dir eine neue Hose kaufst oder ein neues Auto. Riecht wieder alles neu, musst erst wieder gucken, wie funktioniert die Kiste. Ist erst mal wieder alles neu, aber es ist doch wieder das Alte. Es ist wieder dieselbe alte Erfahrung, weil das Ziel wieder das alte ist. Und drum sagt der *Kurs in Wundern*, ab diesem Zeitpunkt wäre die Vergebung deine einzige Funktion. Da hast du eine Zeit lang mal was zu vergeben, weil dir fallen ja vielleicht monate-, jahrelang immer wieder diese alten Bindungen ein. Und jetzt stehst du wieder vor der Wahl: Binde ich mich noch mal oder erlöse ich mich? Beurteile ich es noch mal oder vergebe ich einfach nur und ersteh wieder auf? Und habe das neue Ziel und bin wieder mit dem Ziel in der Erfahrung des Weges. Wovon sprechen wir gerade? Wir sprechen von Heilung, wenn du so willst. Wir sprechen von Heilung in deinen Beziehungen. Wir sprechen von Heilung in einem ganz, ganz tiefen, umfassenden, existentiellen Sinn, der eine völlig andere Seinserfahrung ermöglicht.

„Darf ich mal was fragen?“

Ja.

„Ich bin mir nicht sicher, ob ich alles richtig verstanden habe, aber ich sitze hier mit der Frage auch, also zu dem ‚Wie‘ . . . Ähnlich wie der Zen das ja auch sagt, also: Stirb, bevor du stirbst. Und mich würde interessieren, wie in diesem Kurs des Wunderns, was ja einer der Wege ist, die es gibt ...“

Kurs in Wundern

„Kurs in Wundern. Wie geschieht das?“

Durch tägliche Lektionen. Das sind dreihundertfünfundsechzig Lektionen. Also dieses Buch besteht eigentlich aus drei Büchern, einem Übungsteil, aus einem konzeptionellen Teil und aus einem, wie er es nennt, Handbuch für Lehrer, in dem Fragen wie zum Beispiel: „Wie wird die

Welt enden?“, „Gibt es die Reinkarnation?“, wo die genau von diesem Geist aus auf eine andere Art und Weise beleuchtet werden. Es ist so, diese Welt existiert ja nicht unabhängig von dem, der sie wahrnimmt. Das heißt, diese Welt ist eine gemachte oder gelehrt und gelernte Welt. Wo ich in meinem Geist bin, das ist es, was ich wahrnehme. Aus dem Grund ist es möglich, dass neben mir ein Neonazi steht. Der steht neben mir, sieht anscheinend dasselbe, sieht aber eben nicht dasselbe, er sieht was völlig anderes. Oder da steht ein Fußballer, der sieht wieder was anderes. Und da steht ein Grüner und der sieht was anderes als ein SPDler. Und ein Buddhist sieht was anderes als der und so weiter. Jeder. Warum ist das so? Weil diese Welt an sich nicht existiert, sondern nur von jedem so gelehrt wird, wie er in seinem Geist organisiert ist, also was er gelernt hat und was er jetzt wieder lehrt. Und jeder muss sich an das, was er gelehrt hat, gebunden haben, denn in dem Maße, in dem er sich daran gebunden hat. Anstatt ‚binden‘ kann ich auch sagen, in dem Maß, in dem er an die Wirklichkeit seiner Ideen glaubt, ist das, was er wahrnimmt, auch wirklich.

Und der *Kurs in Wundern* sagt oder lehrt, die einzige Möglichkeit, diese Welt nicht mehr, überhaupt nicht mehr zu erleben, überhaupt nicht mehr zu machen, ist mich in meinem Geist von allen Ideen gleichermaßen zu erlösen. Das heißt, es ist nicht wichtig zu wissen, ob die Idee tot ist oder lebendig oder gut ist oder böse oder richtig oder falsch, denn das ist ja genau die Art und Weise, die die Wirklichkeit dieser Welt ergibt, sodass es bedeutungslos ist, ob ich Fußball für gut halte. Dadurch, dass ich es für schlecht halte, mache ich es genauso. Ich habe es lediglich nicht in meiner Erfahrung, sondern außerhalb von mir macht sie ein sogenannter anderer, der diese Idee für gut hält. Aber wir beide teilen uns die Erfahrung, dass es Fußball überhaupt gibt, aber ich habe es weiter weg und er hat es näher dran. Ich habe es auf der Ebene nur der Beobachtung und er auf der Ebene bis dahin, dass er es selbst fühlt, weil er selber Fußballer ist und so weiter, klar.

Aber ich mache mit ihm zusammen diese Welt, in der es Fußball überhaupt gibt, weil Fußball in meinem Geist ist. Und Terror ist in meinem Geist. Und Tod ist in meinem Geist. Und Krebs ist in meinem Geist. Und Islam ist in meinem Geist. Und Buddhismus ist in meinem Geist. Und es spielt keine Rolle, ob ich jetzt Buddhist bin oder nicht, ich hab es in meinem Geist und dadurch existiert er in meiner Welt. Ich bin dran gebunden. Der *Kurs* sagt: „Ideen verlassen ihre Quelle nicht.“ Denn die Idee hat von sich aus nicht die Macht, meinen Geist zu verlassen, weil ich derjenige bin, der diese Idee erzeugt, der sie denkt, der sie macht. Und ich kann sie für mich beanspruchen oder auf dich projizieren. Ich kann sie bei mir unterdrücken und auf dich projizieren oder ich kann sie sozusagen bei dir unterdrücken, weil ich sie mehr für mich haben will. Ich unterdrücke bei dir zum Beispiel die Frau, die ich liebe, denn die will ich für mich haben. Oder ich unterdrücke sie bei mir, weil sie mir gar nicht gefällt, und dann kriegst sie eben du. Alles, was ich in meiner Nähe und Ferne habe, regelt sich auf diese Art und Weise, selbst die Krankheiten, auch die Kriege, alles, Leben und Tod in allen Qualitäten. Auf diese seltsame Art und Weise mache ich diese Welt.

Und diese Welt mache ich auf einer Ebene, die nicht meinem wirklichen Sein entspricht. Ich kann sagen, ich kann sie ... ein Hilfsbegriff wäre, ich kann sie nur träumen. Sie ist nur Maya, sie ist nur eine Illusion. Das ist ein Begriff, der mich irgendwann stutzig macht, weil irgendwann frage ich mich dann, was ist dann die Wirklichkeit. Die Wirklichkeit ist sicher nicht, dass ich fromm bin und Gott anbe, ganz sicher nicht. Das tue ich nur in der Illusion. Ebenso wie ich nur in der Illusion davon spreche, dass es Gott gar nicht gibt, aber es gibt ein Sein. Was nutzt mir das? Wenn meine Erfahrung die ist, dass ich aufs Klo muss, dass es Terror gibt, das weiß ich, was um mich herum alles geboren wird und stirbt, wenn das meine Realität ist, dann ist das Wissen um ein Sein, wie es die Buddhisten sagen, nicht meine gelebte Erfahrung, nicht meine Realität. Und davon kann ich mich erlösen. Wenn ich sehe, dass ich mich bis hin auf die sublimsten Arten und Weisen immer noch daran binde. Indem ich letztendlich zum Beispiel glaube, dass dieser Körper

aber, der ich natürlich ... wenn ich Buddhist bin oder so, dann glaube ich natürlich nicht mehr, dass ich dieser Körper bin, klar, soweit bin ich schon, aber es kann sein, dass ich immer noch von dem ewigen Werden und Vergehen spreche. Was natürlich nicht ewig ist, sondern nur zeitlich. Ich kann mich so tief erlösen, dass ich mich von allem, was ich hier weiß, in meinem Geist erlöse und dadurch in eine Erfahrung komme, über die ich kaum mehr sprechen kann. Über die es auch gar nicht nötig ist zu sprechen. Es ist aber sehr wohl nötig, darüber zu sprechen, sozusagen eine Hilfe zu sein für diejenigen, die diese innere Gewissheit gefunden haben, dass es für sie in dieser Inkarnation noch um etwas geht, was sie bisher offensichtlich noch nicht erreicht haben, was sie zwar irgendwo schon wissen. Oder wo sie auch von irgendwelchen erleuchteten Meistern erfahren haben, von einem Gautama Buddha wissen, dass er das erlebt hat, aber ihre eigene gelebte Erfahrung das nicht ist. Und sie sich dann vielleicht in solche Konstrukte retten wie: „Na, dann bin ich vielleicht noch nicht soweit. Vielleicht muss ich hier noch Karma auflösen“, oder diese ganzen Geschichten. Und da kann man ihnen sagen: „Nein, das musst du nicht. Das musst du nicht.“ Auflösen ja, aber nicht in einem mühsamen Weg. Nicht im Sinn von Abarbeiten, nicht im Sinn dessen, was das Karma wirklich ist. Es gibt keine Beziehung zwischen deinem letzten Leben und dem jetzigen, es gibt nicht einmal eine Beziehung zwischen *dem* Augenblick und *dem*. Du bist frei, du bist absolut frei. Du bist ... du kannst in eine Erfahrung kommen, die deine tiefste Sehnsucht, während du diese Welt noch wahrnimmst, erfüllt. Du kannst über das, was Buddha gelehrt hat, natürlich noch hinausgehen, natürlich, denn es geht darum, da drüber hinauszugehen. Wie gehst du da drüber hinaus? Indem du mit vielen da drüber hinausgehst. Nicht als einzelner Gautama, sondern mit vielen, nicht als einzelner Jesus, sondern tatsächlich mit vielen. Das ist die Idee des *Kurs in Wundern*, dass diesmal ... dass du tatsächlich mit deinem Bruder da raus gehst. Dass wir heilen, dass wir in unseren Beziehungen heilen, dass wir uns nicht noch mehr davon isolieren, dass du den *Kurs in Wundern* nicht dafür benutzt, dass du in deiner Meditation dich noch mehr isolierst, als du es eh schon bist. Sondern dass du den genau umgekehrten Weg gehst. Dass die Stille nicht die ist, dass du dich noch mehr trennst und noch einsamer wirst, sondern in eine universelle Kommunikation gehst, das ist Stille. Stille ist Kommunikation. Stille heißt nur, dass du nicht in diesem isolierten Lärm bist. Also die ... es geht gar nicht so um eine neue Lehre, um eine neue Religion, während deine Erfahrung bleibt, dass du sozusagen immer noch in deiner Erfahrung bist, aber du bist jetzt Buddhist. Sondern dass du deine Erfahrung, deine Lebenserfahrung, dass du in deiner Erfahrung kein Homo sapiens mehr bist, auch nicht als Buddhist, sondern wirklich transzendierst. Und dafür ist der *Kurs in Wundern* da, denn du warst längst Buddhist, du warst längst Sufimeister, du warst längst Schamane, du warst längst Kahuna, du warst das alles schon. Warum warst du es schon? Schau dich doch um, du bist es doch. Oder ist der Dalai Lama nicht du? Wenn er nicht du ist, dann hast du ... dann glaubst du, dass du erst noch so weit kommen musst, und das ist deine Illusion, das ist deine Trennung. Wenn du immer noch nicht Buddha bist, ja wann willst du es denn dann werden? Wenn du immer noch kein Zenmeister bist, ja wann denn? Du bist es doch schon, schau ihn doch an, den gibt's doch, oder bist du der nicht? Das ist der *Kurs in Wundern*, dass du dich erlöst, und du erlöst den Dalai Lama, du vergibst dem Dalai Lama und weißt nicht, warum du das tun sollst. Warum weißt du nicht warum? Weil du sofort urteilst und sagst: „Der Dalai Lama hat doch nicht was Böses getan.“ Moment, du vergibst jetzt nicht, du urteilst. Vergebung ist was völlig anderes, was völlig anderes. Du vergibst Jesus, du vergibst Buddha. Warum? Das weißt du vorher nicht. Du veränderst deine Erfahrung. Der *Kurs in Wundern* heißt, du entfernst jede Idee von Getrenntheit aus deinem Geist, denn du glaubst immer noch, dass du der bist und da ist der Dalai Lama und das ist der Buddha und das war Ramana Maharshi und das war Aurobindo und das war der. Ja, und was ist mit dir? Du glaubst immer noch, dass du ein Ich bist und das sind alles Dus, die du alle nicht bist. Und das ist diese letzte Trennung, die du selbst durch Vergebung aufgibst, und dadurch wirst du auf erlösende Art und Weise eins. Du wirst natürlich nicht mit dem Dalai Lama eins. Der Dalai Lama

ist bereits ein anderer. Du erlöst dich von der Idee des Dalai Lama und wirst mit dem eins, der, wenn du den Dalai Lama vergibst, durchleuchtet. Und wenn du den Ramana Maharshi oder den Aurobindo oder den, was weiß ich, Gurdjieff vergibst. Sodass du auf einer ganz tiefen Ebene, die mit Wissen und Ideen und Ideologien und Philosophien nichts mehr zu tun hat, außer dass du dich davon erlöst. Und du erlöst dich vom Faschismus, du erlöst dich von der Ideologie der Grünen, du erlöst dich vom Zen-Buddhismus und vom Christentum. Du sortierst dich nicht mehr im Zen-Buddhismus und trennst dich dadurch von den Christen oder den Moslems, sondern du hältst tatsächlich inne und siehst, du hast dein Ziel verändert. Das heißt du gehst tatsächlich gar keinen Weg mehr. Du gehst keinen dieser Wege mehr, du nutzt sie alle gleichermaßen zur Vergebung und kommst dadurch in eine universelle Erfahrung, die mit deiner Ich-Identität überhaupt nichts mehr zu tun hat und dadurch löst du jede Trennung auf. Denn du hattest dich so getrennt, dass du dich gar nicht mehr in Gautama Buddha wiedergefunden hast, selbst. Du fängst tatsächlich an, deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst. Und jeden Unterschied, jeden Unterschied nutzt du nur noch dazu, um dich zu erlösen, und dadurch wird dir dein wirkliches Selbst endlich gewahr. Und in dem lieben wir uns natürlich alle wie sich selbst. Dann stößt du oder dann kommst du mit einem Wir in Berührung, das man nennen könnte: der Christus oder, wenn du so willst, der Buddha, aber nicht der Gautama Buddha, sondern Du der Buddha, und Marilyn Monroe der Buddha und Dalai Lama der Buddha. Und transzendierst diese ganzen Ego-Identitäten, diese unterschiedlichen Ichs mit ihren unterschiedlichen Ideologien und ihren unterschiedlichen Lebenswegen und ihren was weiß ich was allem. Und kommst dadurch immer mehr in die Erfahrung, dass du alle diese Begriffe gleichermaßen auflöst und dich nicht mehr definierst und niemanden mehr. Und dadurch wird dein Geist wirklich leer und es wird still und dein Geist ist in einer völlig anderen Funktion, völlig anderen Funktionsweise. Du nimmst nicht mehr ... eigentlich lernst du nicht mehr, sondern du verlernst alles, was du gelernt hast. Alles, was du mehr oder weniger gelernt hast, bis dahin, dass du manches irgendwo weißt, dass es das gibt, ohne dass du die Theorie für dich selbst gelernt hast. Es kann sein, dass du den Koran noch nie aufgeschlagen hast, aber du weißt, dass es ihn gibt, und erlöst dich davon. Wie? Indem du natürlich mit jemandem, der den Koran für dich repräsentiert ... dein Bruder, das ist dein Erlöser, und erlöst dich dadurch von dieser besonderen Beziehung, die für dich vielleicht überhaupt nicht lebendig war, die für dich sozusagen tot war, während die Beziehung zu deinem Zen-Meister, die war für dich vielleicht irgendwo lebendig, die hast du gefühlt, die hast du wahrgenommen, sodass du dein Reich, das gespalten war in die Lebendigen und die Toten ... Nicht nur in die Toten, die als tote Körper da sind, sondern die für dich, obwohl sie lebendig waren, tot waren, weil du sie überhaupt nicht mitgekriegt hast. Sodass deine Wahrnehmung vollständig wird auf eine ganz schlichte und behutsame Art und Weise. Hinter diesem unscheinbaren Wörtchen Vergebung offenbart sich dir dann ein Werdegang, wo dir immer mehr bewusst wird, dass dein Nächster zum Vorschein kommt. Dein Nächster im Dalai Lama genauso wie in deiner Mutter, und in deinem Nachbarn kommt ein Nächster, das heißt es gibt niemanden, der mehr ist als der. Der kommt in dein Gewahrsein. Und in diesem Einssein sind wir tatsächlich Eins und in diesem Einssein lieben wir uns. Und diese Erfahrung kann immer mehr zu deiner Erfahrung werden und daraus erstet für dich wie eine neue Welt, die tatsächlich von Liebe und von Freude erfüllt ist, und die gibt dein Geist genauso, wie er diese Welt gegeben hat. Dann kannst du in der Erfahrung sein, dass du mit Leuten bist, und du erlebst, was die erleben und kannst zu ihnen sagen: „Mein Reich ist gar nicht von dieser Welt, von eurer Welt. Ich sehe was völlig anderes, denn ich bin in meinem Geist. Mein Geist ist in einer völlig anderen Aktivität. Ich beschäftige mich nicht mehr mit Dalai Lamas und Zen-Meistern und Terroristen und denen und sortiere die und gucke, ob der mir mehr entspricht und der, sondern ich bin in einem Geist universeller Nächstenliebe und sehe dieses Reich.“ Und dazu dient der *Kurs in Wundern*, dass du tatsächlich in deine gelebte Erfahrung bedingungsloser Liebe kommen kannst, denn da ist keine Welt

unabhängig von dir. Die ersteht aus deinem Geisteszustand. Das weißt du natürlich als Zen-Buddhist, jetzt geht es aber darum, benimmst du dich auch tatsächlich so. Ist es das, was du lehrst? Korrigierst du deinen Geist, wenn er davon abweicht? Und der *Kurs* bietet dir Lektionen an, damit du das übst, ohne dass er selbst wieder zu einer Religion werden will, das wäre ja auch absurd, denn wenn du das tust, ist ja überhaupt kein Bedarf mehr an einer Religion oder einer Philosophie oder solchen Dingen da. Da geht es ja nicht mehr darum, dass du deine Welt aufteilst und sortierst und in irgendwelchen dieser Art von Unterschieden denkst. Das ist sozusagen die Erfüllung deines Herzensgebetes, und wenn ich sage deines Herzensgebetes, dann kann ich an dem Punkt wirklich Du sagen und kann jedes Du meinen, *jedes Du!* Denn dieses Gebet, das steigt tatsächlich aus jedem Herzen und aus jeder Seele gleichermaßen auf.

Ja das ... ich dank dir für deine Geduld und für deine Aufmerksamkeit an diesem jetzt ersten Abend dieses beginnenden Wochenendes. Wer möchte, kann gerne morgen wieder kommen und erleben, dass man das noch auf eine ganz behutsame Art und Weise vertiefen kann. Um elf Uhr geht es morgen los – stimmt, in Mülheim geht es immer um elf Uhr los am Samstag. Dann können wir auch gerne noch Fragen beantworten, klar. Sodass du selber tatsächlich zu dem Schluss kommst, dass du endlich akzeptierst, dass du nicht mehr sagst: „Ich bin noch nicht so weit.“ Sondern dass du akzeptierst: „Hey, ich bin ja weiter, als ich gedacht hab. Jetzt brauch ich nur noch, jetzt muss ich mich nur noch von den Mitteln erlösen, die mich ständig davon wieder wegzerren, mit denen ich das permanent wieder in Frage stelle oder verleugne und dadurch natürlich wieder in die Erfahrung meiner Infragestellung und Verleugnung komme, und dann ist meine Verleugnung für mich wieder wirklich und dann glaub ich wieder, dass ich doch nicht so weit bin und dann klopft es aber in mir wieder an, dann ist wieder diese innere Stimme, dieses Ermahnen da und dann bin ich wieder verunsichert.“ Und ich glaub, das kennen sehr viele. Ich kenne das sehr gut. Und da können wir uns tatsächlich sehr helfen. Und drum heißt dieses Seminar „Du bist erhört“. Du hast ... wenn du um das Leben nach dem Tod bittest, dann bittest du um die Erfahrung des Lebens nach dem Tod und dieses Gebet wird erhört, klar. Und natürlich kann eine begrenzte Welt dich nicht trennen, wie soll sie das tun? Das Unbegrenzte ist ja auch in den Grenzen. Ich sage das immer wieder, Wind ist nichts Unbegrenztes, denn sonst könnte den Wind nicht eine Mauer, eine Begrenzung aufhalten, also muss der Wind selbst was Begrenztes sein. Aber bedingungslose Liebe ist was Unbegrenztes und drum ist sie überall, etwas Begrenztes kann das Unbegrenzte nicht aufhalten. Also ist es dir erfahrbar, also brauchst du dir um die Wirklichkeit des Körpers keine Gedanken machen, diesbezüglich wohnt dem Körper keine Wirklichkeit inne. Sodass du sagen kannst, dass diesbezüglich der Körper eine Illusion ist, damit du dich traust, diese Wirklichkeit jetzt wirklich werden zu lassen. Das einzige, was dich jetzt noch trennen kann, ist deine Überzeugung, die in deinem Geist ist. Dein Glaube versetzt nicht nur Berge, sondern er kann dich tatsächlich von dieser Erfahrung trennen. Das ist die Macht des Geistes, die es zu respektieren gilt. Und der *Kurs in Wundern* gibt uns einfach Mittel, damit wir die Macht des Geistes nicht permanent gegen diese Erfahrung nutzen. Danke. Sodass du dich tatsächlich freuen kannst auf jeden Tag, der hier beginnt, und nicht mehr weg willst, irgendwohin, sondern hier immer mehr ankommst, tatsächlich hier ankommst. Und diese Idee von weg, die so ... in ihrer Maximierung wäre diese Idee ... die Idee von weg ist in ihrer Maximierung die Idee, zu sterben. Sodass du diese Idee endgültig aufgibst, damit du hier beginnst, damit dein Wille hier geschehen kann zu unser aller Freude. Ja.